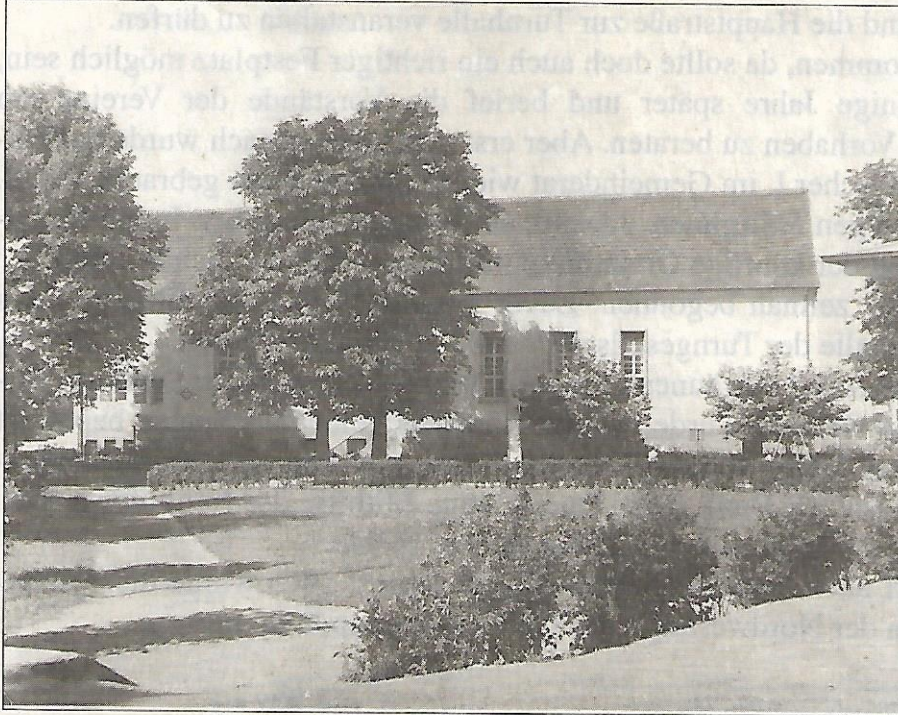




Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Der „Schillerplatz“



Der Schillerplatz um 1955 mit geminder-
tem Baumbestand.

Zu dieser Zeit als Kinderspielplatz aus-
gebaut.

Das ehemalige Volkshaus im Hinter-
grund des Bildes musste dem Neubau
des „Neuer Hof“ weichen.

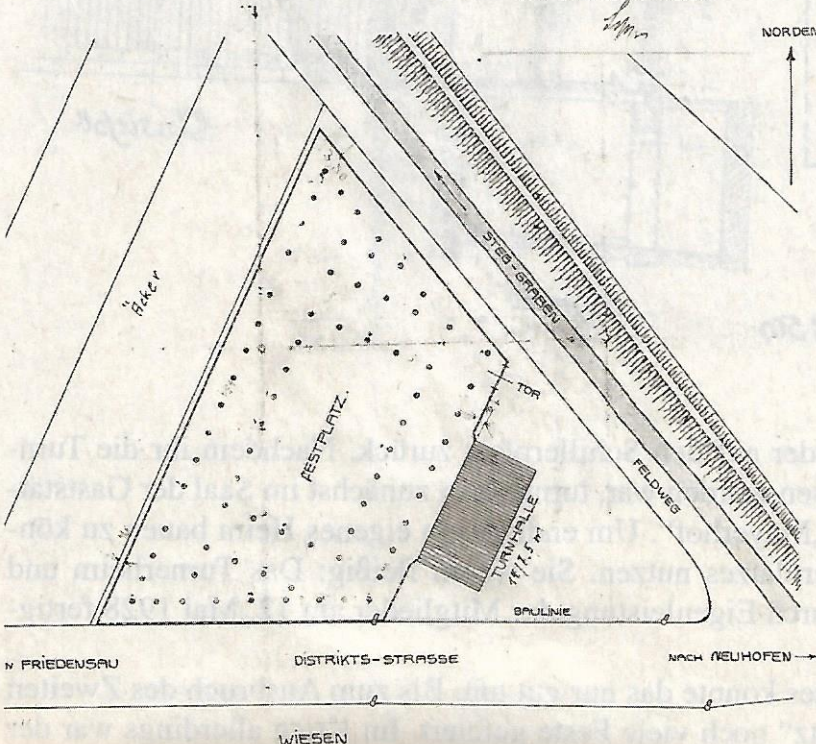
Auf dem Gelände, im Vordergrund des
Bildes, entstand das ehemalige Gebäu-
de der Volksbank, heute unser Rathaus.

klein wenig dürfen sich auch die Neuhofener rühmen, den rebellischen Dichterfürsten zumindest namentlich gewürdigt zu haben – nicht nur mit der beinahe für jede Gemeinde obligatorischen Schillerstraße, die es bis heute gibt, sondern schon viel früher mit dem Schillerplatz. An dessen Lage allerdings können sich sogar die meisten älteren Einwohner kaum erinnern. Der Grund ist leider weniger rühmlich als die Namensgebung: Der Name „Schillerplatz“ war von den Bürgern nämlich nie richtig angenommen worden. Kommt stattdessen die Bezeichnung „Keschergarten“ ins Gespräch, werden mehr Erinnerungen wach.

LAGEPLAN ZUR ANLAGE EINES FESTPLATZES

BEI DER TURNHALLE IN NEUHOFEN. M. 1:500.

AUFGESTELLT:
LUDWIGSHAFENSTR. 2, JANUAR 1909
DER. BEZIRKSBAUMEISTER.



Der 200. Todestag des großen deutschen Dichters Johann Friedrich Schiller, der 1805 starb, wurde deutschlandweit mit großem Aufwand zelebriert. Ein

Auf dem Lageplan des königlichen Bezirksbaumeisters Lipps vom 2. Januar 1909 ist ein dreieckiges Areal zu sehen, das nach dem Passieren der „Bachgass“, dem heutigen alten Teil der Jahnstraße, und dem Überqueren des Rehbaches, an der rechten Seite des „Weges nach der Friedensau“ (Limburgerhof) zu finden war. Der Platz war im Norden eingegrenzt vom ehemaligen Stechgraben und seinem Damm, heute die Rottstraße. An der gegenüberliegenden Seite des Weges nach Limburgerhof und im

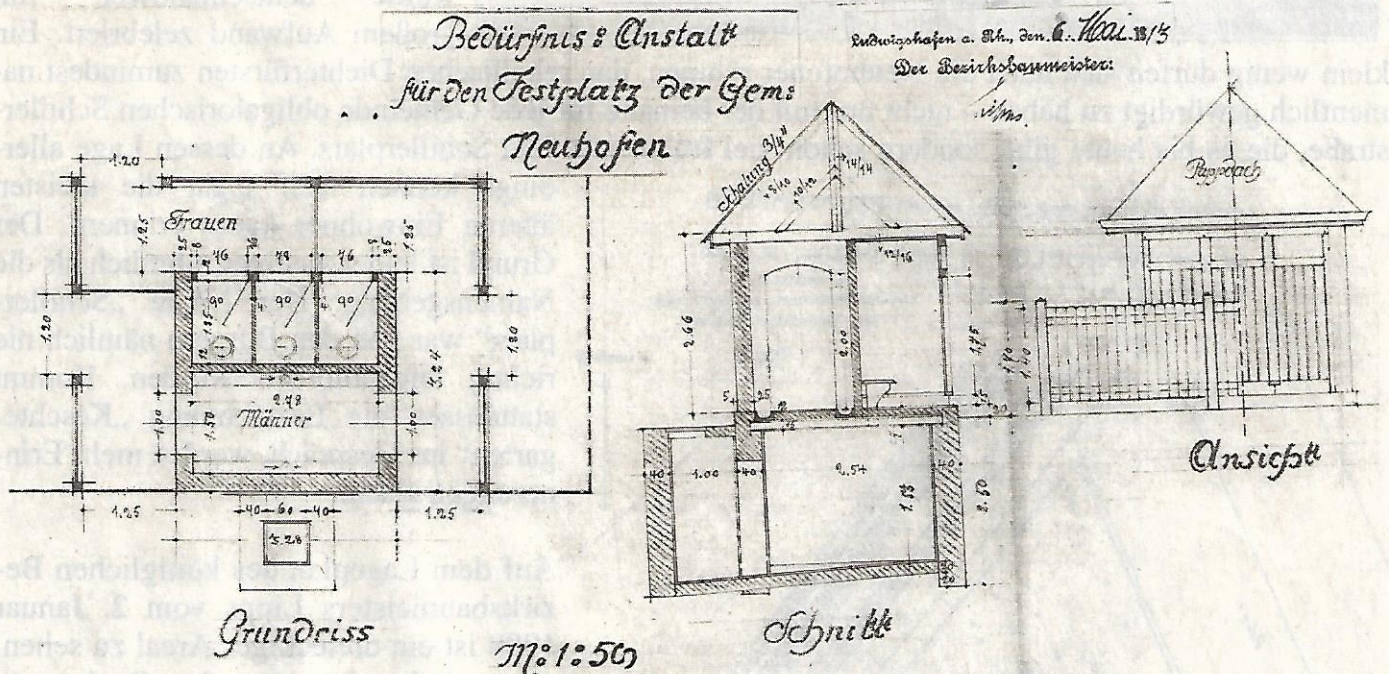
Westen grenzte er an Ackerland der „Hasenplatte“, dem jetzigen Hartplatz. Auf dem markanten Dreieck mit dem ungeliebten Namen sind heute Rathaus, „Neuer Hof“, VfL-Gaststätte und VR-Bank zu finden.

Warum der Platz ausgerechnet einen literarischen Namensgeber bekam, ist nicht ganz schlüssig. Zurück geht die Idee, aus dem Dreieck einen Festplatz zu machen, eigentlich auf das Ansinnen der 1891 gegründeten Turngesellschaft, eine Turnhalle zu bauen. Am 21. Januar 1892 stellte der Vorsitzende der Turner bei der Gemeinde den Antrag zur Zuweisung eines geeigneten Platzes. Schon fünf Monate später hatten die Mitglieder des Vereins ihre künftige Übungsstätte aus Teilen einer alten Militärbaracke zusammengezimmert und baten den Gemeinderat, zur Einweihung einen Umzug mit Musik durch die „Speyerer Gass“ und die Hauptstraße zur Turnhalle veranstalten zu dürfen.

Wo so viele Menschen zusammenkommen, da sollte doch auch ein richtiger Festplatz möglich sein, dachte sich der Bürgermeister einige Jahre später und berief die Vorstände der Vereine am 29.8.1904 zusammen, um über das Vorhaben zu beraten. Aber erst vier Jahre danach wurde das Anliegen unter Bürgermeister Philipp Fischer I. im Gemeinderat wieder auf den Tisch gebracht. Am 3. Oktober 1908 hieß es dann mit 11 gegen 5 Stimmen: Jawohl, ein Festplatz muss her. In der Ratsitzung vom 25. November 1909 erhielt der künftige Ortsmittelpunkt seinen Namen „Schillerplatz“. Mit der Anlegung des Platzes wurde zeitnah begonnen. Zuvor mussten jedoch die Überreste des Fundamentes der abgerissenen Turnhalle der Turngesellschaft 1891 abgeräumt werden.

1911 beschloss der Rat, das gesamte Areal einzäunen zu lassen, was der Neuhofener Schmied Philipp Jakob Engelhardt erledigte. Das Gelände wurde von der Gärtnerei Velten aus Speyer bepflanzt mit Kastanien, Linden und Platanen. Übrig geblieben ist bis heute noch ein einziger Kastanienbaum, der unmittelbar am Eingang zur VR-Bank steht. Durch tätige Mithilfe der Neuhofener Kinder entledigt sich der Baum seit damals alljährlich im Herbst seiner Früchte.

Wo sich ein Festplatz befindet, darf auch keine Bedürfnis-Anstalt fehlen. 1913 wurde diese „Notwendigkeit“ für die Festbesucher an der Nordwestecke des Geländes in unmittelbarer

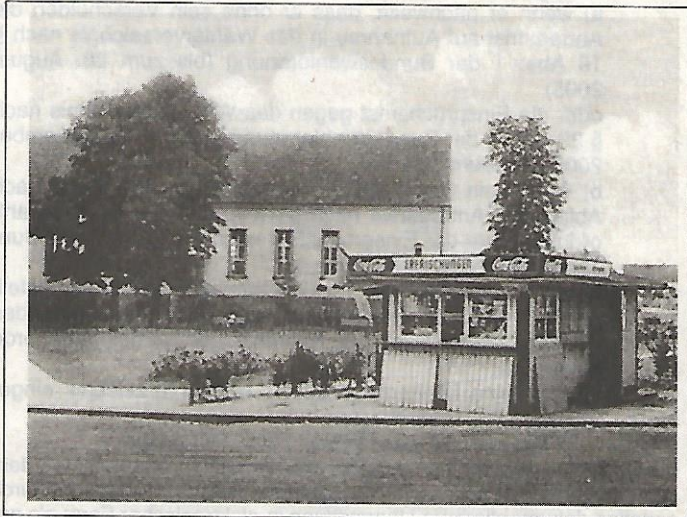


Nähe des Stechgrabens gebaut.

Die Turngesellschaft kehrte übrigens wieder auf den Schillerplatz zurück. Nachdem ihr die Turnhalle nicht mehr genügt hatte und abgerissen worden war, turnte man zunächst im Saal der Gaststätte „Zum Hirsch“ und später im Saal des „Mayerhof“. Um endlich ein eigenes Heim bauen zu können, durften die Turner Teile des Schillerplatzes nutzen. Sie waren fleißig: Das Turnerheim und spätere Volkshaus wurde hauptsächlich durch Eigenleistung der Mitglieder am 12. Mai 1928 fertiggestellt.

Der Feststimmung auf dem Rest des Platzes konnte das nur gut tun. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden auf dem „Schillerplatz“ noch viele Feste gefeiert. Im Krieg allerdings war der

Platz und damit die Festtagslaune buchstäblich mit Stacheldraht umgeben. Kriegsverschleppte aus dem Osten hatte man in den Räumen des späteren Volkshauses untergebracht. Nach dem Krieg wurden die Zeiten wieder fröhlicher. Volksfeste, Fischerfeste und andere Anlässe wurden im „Keschtegarten“, mit und ohne Zelte, in großer Zahl abgehalten. Nur das jährliche Hauptereignis der Gemeinde, die „Neihöfer Kerwe“, wurde nicht aus der früheren Ortsmitte an der Hauptstraße herausgenommen. Erst sehr viel später zog sie an die Rehbachstraße um. Am Eingang zum „Keschtegarten“ entstand 1949 der erste Kiosk der Familie Knopf (Kreis).



Der Kiosk der Familie Knopf / Kreis am Eingang des „Keschtegartens“, im Wandel der Zeit.

Der ganze Schillerplatz wurde umgestaltet. Die dicken Platanen und Kastanien wurden abgeholzt. Es entstand ein Kinderspielplatz. Durch die Bebauung mit den erwähnten Gebäuden wurde Neuhofen ein Stück Romantik genommen: Selbst Schiller würde wohl kaum mehr auf die Idee kommen, dass sein Name hier einst zu lesen war.



Der ehemalige Schillerplatz in Blickrichtung der ehemaligen Bachbrücke

Der Schillerplatz mit Blick in die Karl-Marx-Straße

Text: Th. Frosch

Red.: I. Rechner

Bilder: Privat